

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefehlgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 23. Juni 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Bergnügungsinrate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 71

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Dritter Kriegs-Johannistag!

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich, — Ungarn, — Kronlands-Glawonien, — Schweiz, — Spanien, — Frankreich.

Korrespondenzen: Allenburg, — Augsburg, — Barmen, — Bielefeld, — Dortmund, — Mannheim, — Plauen.

Wundschau: Von Buchdruckern im Kriege, — Die Buchdrucker als Schwere- und Schwerarbeiter, — Fünfundzwanzigjähriges Bestehen des Druckervereins Ologau, — Druckpreisermäßigung und Einstellung minder geeigneter Arbeitskräfte, — Aufruf der Öffentlichkeit durch die sächsischen Zeitungsverleger, — „Reichskriegsblatt“, — Höhere Vergütung für amtliche Anzeigen, — „Abgerundete“ Feuerungs-zuschläge.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Über den neunten Verbandstag der Buchdrucker und Schriftgießer brachte der Wiener „Vorwärts“ am 15. Juni einen Abriss, denn mit einem einzigen Artikel über fünftägige Verhandlungen (vom 4. Juni an) und zwei Abenddiskussionen kann ein ausführliches Bild nicht gegeben werden. Man muß denn auch die vorhergehenden Nummern des österreichischen Organs öfters zu Hilfe nehmen, um sich über die Beschlüsse klar zu werden. Dieser Verbandstag in Wien mit einer Vertretung von 13 Vereinen, die 20 Delegierte für 6320 Mitglieder entsandten, konnte wegen der Kriegslage nicht von allen Kronlandsvereinen besucht werden; es fehlten 3. Auf dem achten Verbandstag in Krakau 1913 waren dagegen 39 Vertreter für 15886 Mitglieder erschienen. Seit ganzen Umständen nach wäre also von einer außerordentlichen Tagung zu sprechen, wenn es sich in Wirklichkeit nicht nur um eine verdohte regelmäßige handelt. Die graphischen Organisationen Österreichs hatten Vertreter zu den Beratungen entsandt, ebenso wie andre Arbeiterkörperschaften. Dagegen ließen sich von Buchdruckerverbänden nur der ungarische durch die beiden Kollegen Peidl und Rothstein vertreten. Die deutsche wie die schweizerische Organisation und das Internationale Buchdruckersekretariat sandten Begrüßungsschreiben.

Die Tarifbewegung von 1913/14 mit dem schweren Kampfe, der eine Millionensumme erforderte, wurde in geschlossener Sitzung behandelt. Ein zweistündiges Referat des Kollegen Schlegel und eine Saff von allen Verbandsvertretern bestrittene Debatte zeugen von gründlicher Behandlung der umfassenden und schwierigen Materie. Einstimmig wurde zum Schluß die Haltung des Verbandsvorstandes für vollkommen richtig und durch die damaligen Verhältnisse vorgezeichnet erachtet. Die Bewegung sei auch nach streng gewerkschaftlichen Prinzipien geführt, und es wäre nichts verabsäumt worden, sie zu einem für die Gesamtheit dienlichen Abschluß zu bringen. Die dabei geleistete Arbeit des Verbandsvorstandes fand volle Würdigung. Ein uneingeschränktes Vertrauensvotum für die Organisationsleitung bildet den Abschluß der Resolution. Mit der Fälligkeit des Tarifsaufes war man ebenso einmütig nicht einverstanden. Es arbeite zu schwerfällig. Die Klagen über das lange Kleeblattverfahren gegen Schiedsgerichtsurteile wurden als durchaus berechtigt anerkannt.

Die Rechte und Pflichten der Kronlandsvereine und deren Mitglieder fanden verschiedentlich Abänderung. Es wurde bestimmt, daß dem Heere, der Landwehr, dem Landsturm oder der Marine angehörende Mitglieder weder Beiträge zu leisten, noch Unterstützung zu beanspruchen haben. Hingegen wurden diejenigen als beitragspflichtig anerkannt, die von militärischen Stellen oder von Behörden der ersten Instanz zur Arbeit in ihrem Berufe verpflichtet werden, wenn sie mindestens das tarifliche Minimum erreichen und der Kranken- oder Unfallversicherung unterliegen. Eine vom Verbandsvorstande beantragte neue Bestimmung, daß im Kriegsdienst invalid gewordene Mitglieder keinen Anspruch auf Invalidenunterstützung haben, daß aber, wenn sie wieder in Arbeit treten, ein Revers zu unterzeichnen ist, laut dem sie auf die Krankenunterstützung verzichten für aus ihrer Invalidität entstehende Krankheiten, wurde mit der mildern Abänderung angenommen, daß die Frist für Erschließen des Reverses von 260 auf 156 Wochen Herabsetzung fand. Bei der Arbeitslosenunterstützung gab es Meinungsverchiedenheiten über die Karenzzeit. Der böhmische Verein forderte Erhöhung, der niederösterreichische Ermäßigung auf 156 Beitragswochen (statt 260). Letzterer Antrag wurde angenommen. Die Invalidenunterstützung ist während der Kriegsdauer reduziert worden, wenn von

andern Institutionen dauernde Unterstützung oder Pension bezogen wird. Dafür wurde nun der alte Zustand wieder eingeführt. Die übrigen Anträge des Verbandsvorstandes über die Unterstützungsjahre fanden ohne Umstände Annahme.

Der Verein in Kärnten wollte Ersparnisse in der Verbandsverwaltung herbeiführen, wobei auch kürzere Fra-

Dritter Kriegs-Johannistag!

Wie hatte doch vordem so festlichen Sang
Das Sinnen der Jünger genommen,
Wenn die Sonne des Sommers den Winter ersah,
Sankt Johannistag wieder war kommen!
Wie fühlten wir alle so innersten Drang
Beim Wehen der Lüfte, der Linden;
Wenn neu sich geschmückt die Flur und der Hang,
Ans im traulichen Kreise zu finden.
Da mochte wohl keiner in Mismut allein
Sich in dumpfger Kammer verhaseln,
Wenn alle die andern gefunden sich ein,
Das Werk und den Meister zu grüßen:
Das Werk, das einst in in dufferer Zeit
Die Geister von drückenden Fesseln befreit,
In denen sie lange geschmachtet,
Vom Dunkel des Irwahn's unmaachtet!

Doch denken wir heute nicht etwa daran,
Das liebliche Fest zu begehen,
Denn grauig und schimmer als jemals im Wahn
Den Erkeris befangen wir sehen.
Ein länderverehender hüßlicher Geist
Das Denken der Menschen umgeracht,
Der alle sie einanden Bande zerreiht
Und Unheil und Schmerzen gebietet.
Und was wir mit Hilfe der herrlichen Kunst
Des Malners, des großen, erworben:
Die Rechte der Völer verfolgten wir Duns,
Im Waffengetöse erstorben!

Verfunken, was früher dem rechtlichen Sinn
Als edel gegolten und hehrer Gewinn,
Und die Erde in Süden und Norden
Ein einziges Schlachtfeld geworden!

Und wie einst im Frieden der emsige Kreis
Manch bleibende Werte geschaffen
An Presse und Kasten mit Liebe und Fleiß,
Nun traurige Lücken wohl klaffen.
Wie viel schon aus unserm stolzen Verband,
Die immer ihn Treue bewahrt,
Sie blieben in fernem, in feindlichem Land
Und liegen im Tode gesahrt.
Und immer noch ziehen die Scharen hinaus,
Die wütenden Feinde zu wehren,
Und immer noch sollen im blutigen Graus
Die Zahlen der Opfer sich mehren.

Und mancher, der erst noch die Hand uns gab,
Bald stiet er gleich wieder ins Massengrab,
Das lange schon grauenvoll gähnet
Und unübersehbar sich dehnet!

© Schisfel, du finstere, graufame Macht,
Wann endet dein furchtbares Walten?
Das uns so unsägliche Elend gebracht,
Der Weltbrand, wann wird er erkalten?
Sind immer noch nicht der Wunden genug,
Die der Menschheit blutend geschlagen!
Soll weiter noch schreien des Verhängnisses Zug,
Wollt keine Erlösung uns tagen! —
Du Gutenbergsstift, die du heute mißbraucht,
Den Wahnsinn des Krieges zu führen,
Ihr Letzern, die ihr in Lügen getaußt,
Die zum Sasse die Herzen verführen:
© Hundet auso neue mit heiligen Mut
Die Liebe zur Wahrheit, das böhmische Gut,
Auf daß vom verderblichen Wesen
Im Feiede die Welt mag genesen!

München

Jacob Berger

lung der Verbandsberichte gewünscht wurde. Weiter sollten die Defizite der Verbandsblätter Verringerung erfahren, statt der Delegationen könnte briefliche Erledigung stattfinden, und ferner müßte es mit weniger Beamten gehen. Demgegenüber konnte nachgewiesen werden, daß die Verwaltungsausgaben des Verbandes zu den niedrigsten zählen in der österreichischen Arbeiterbewegung. Ein Antrag auf Übergang zur Tagesordnung machte diesem überflüssigen Punkt ein Ende. Die von Niederösterreich verlangte Erhöhung der Delegiertenzahl fand mit nur einer Stimme Mehrheit Ablehnung. Auch die von Oflagisten geforderte Einrechnung der Unterstützungsausgaben für die

Zeit der durch den Krieg verursachten Abtrennung vom Verbands (15 Monate) wurde nach den vom Verbandssekretär gemachten Darlegungen abgelehnt.

Als der Höhepunkt des Verbandstages wird die mehr als zehn Stunden hintereinander währende Beratung über die Einführung eines Einheitsbeitrags bezeichnet. Die Kassenabrechnung seit dem Krakauer Verbandstag im Jahre 1913 verzeichnet an Einnahmen insgesamt 4630 102,45 Kr. (1 Kr. = 85 Pf.) und 5325 846,25 Kr. Gesamtausgaben. Es sind also 695743,80 Kr. über die Einnahmen ausgegeben worden. Der Verbandssekretär Doracek beleuchtete mit großer Sachkenntnis die Notwendigkeit, im Interesse der Organisation Einheitsbeiträge in diese wichtige Angelegenheit zu bringen. Auch von Gälten wurde hierzu das Wort ergriffen. Die auf einem andern Standpunkte stehenden Delegierten ließen sich aber nicht so leicht überzeugen. Die Autonomie der Landesvereine könne gefährdet werden, und nationale Gründe würden vielleicht nach dem Krieg eine Rolle spielen. Wenn den Vertretern dieser Ansicht gesagt wurde, daß es ihnen am meisten zum Nachteile gereichen würde, falls sie die „Brille des Nationalismus“ nicht abzulegen vermöchten, so war das ganz angebracht. Weiter wurde eine Erhöhung der Beitragsleistung in den einzelnen Vereinen befürchtet, da mit der Einführung des Einheitsbeitrags doch die Erhebung von Lokalbeiträgen verknüpft sein werde. Der noch plausibel erscheinende Einwand, wo so viele Mitglieder jetzt Kriegsdienste verrichten, wäre es bedenklich, Beschlüsse von solch weittragender Bedeutung zu fassen, wurde widerlegt mit der Behauptung, daß, wenn schon vor dem Krieg eine einheitliche Kasse vorhanden gewesen wäre, hätten die Unterstützungssätze wegen der Notlage einzelner Vereine nicht herabgesetzt zu werden brauchen. Die Kollegen draußen verlangten vor allen Dingen, daß die Organisation stark und widerstandsfähig erhalten bleibe. Es könne nicht angehen, so fortzusetzen, bis alle großen Fragen, auch die Lehren des Krieges, brennend geworden sind. Die einheitliche Erhebung des Tarifsaufes werde auch bezweckt mit dieser Neuordnung. Die nach Vereinen und Zahl der vertretenen Mitglieder vorgenommene Abstimmung ergab dann endlich Annahme des Einheitsbeitrags mit 4400 gegen 1920 Stimmen. Bis zur Einführung mit 1918 wurde ein Provisorium geschaffen, indem vom zweiten Vierteljahre 1917 an jedes Mitglied 15 Heller mehr zu entrichten hat pro Woche, um der Verbandskasse schon jetzt erhöhte Mittel zuzuführen.

Für die Verbandsorgane (je eins in deutscher, böhmischer, polnischer und italienischer Sprache) mit ebensoviele (Erscheinungsorten) hatte der Verbandsvorstand ein aus 20 Paragraphen bestehendes Reglement ausgearbeitet. Es fand gegen drei Stimmen Annahme. Da die Steuerbehörden auch die Gewerkschaften tributpflichtig machen wollen, wurde die Einführung eines Normalstatuts für alle Vereine beschlossen, das die Möglichkeit benimmt. Vor mehreren Wochen wurde im „Vorwärts“ ein solches Musterstatut zur Kenntnisnahme veröffentlicht.

Ein Punkt, der alle Vertreter auf den Plan rief, bildete die Aussprache über die wirtschaftliche Lage der Kollegenchaft. Die derzeit gewährten Steuerzulagen ständen in einem schreienden Mißverhältnis zur Steuer. Es müsse zudem bedauert werden, daß die Prinzipalsorganisation die vereinbarten Zulagen nicht überall durchsetzen konnte. Die Verbandsleitung wurde beauftragt, mit der Prinzipalität unverzüglich in neue Verhandlungen zu treten, um eine Erhöhung der Steuerzulagen und eine geregelte Beachtung zu erreichen. Der Verbandstag sprach sich auch für eine Milderung der vereinbarten Bestimmungen über die Einschränkung der Freizügigkeit der Beamten aus, da die gewährten Steuerzulagen dazu in keinem Verhältnis ständen. Alsdann ging es mit einem Schwunge zu dem beruflichen Idealismus über. Über die fachliche Durchbildung des Nachwuchses wurde schwere Klage laut. Fachschulen und Vortragswesen — auch in der Provinz — sollen mehr als Gegenmittel in Anwendung kommen. Dem Tagesunterricht in den Fachschulen wurde ebenfalls das Wort geredet.

Eine Neuierung ist insofern noch zu erwähnen, als wichtigen Sitzungen des Verbandsvorstandes künftig Vertreter der Provinz bet Wohnen sollen. Diese Art Neuorientierung hat aber gleich durch die finanzielle Seite Begrenzung gefunden, denn es wurden nur der böhmische und der mährische Verein als die beiden größten berufen, Vertreter zu diesem Zwecke zu entsenden. Die Wahlen brachten in den Hauptposten keine Veränderung.

Die Bedeutung dieses Verbandstages liegt in der geschaffenen größeren Geschlossenheit der Organisation. Man

könnte das Experiment, gerade zu dem Zeitpunkt einen solchen Schritt zu unternehmen, wo beträchtlich über die Hälfte der Mitglieder dem Verband und Gewerbe entzogen ist, ein Wagnis nennen, wenn nicht aus der Kassenbearbeitung sich die Notwendigkeit des Einheitsbeitrages herleiten würde, die denn auch gegen eine nicht unbedeutende Minderheit als unausschießbar anerkannt wurde. Mit den Kriegseinschränkungen fand sich das nicht große Buchdruckerparlament scheinbar leidlich ab. Der Besuch der von dem humanitären Verein „Die Osnenberger“ geschaffenen, zur Aufnahme von 30 Buchdruckerweissen eingerichteten Kindererholungsstätte, die zur Erinnerung an diese Begebenheit wie zum Gedächtnis an einen der Besten „Karl-Höger-Erholungsstätte“ getauft wurde, gestaltete sich zu einer schönen gefälligen Feier. Der Kommerz an einem späteren Abend, bei dem zwei Sängerkörpere der Wiener Sollegen mitwirkten, entscheidend für das, was unter anderen zeitlichen Verhältnissen in größerem Rahmen geboten worden wäre.

Zu einer zweiten Beilage für Kriegszwecke wurden sämtliche österreichischen Buchdruckereien Mitte Juni herangezogen. Es mußten zum mindesten 12 Proz. des Bestandes abgegeben werden, wofür 3—4,50 Kr. für das Kilogramm Entschädigung gezahlt wird. Im Vorjahre bei der ersten Abgabe wurden die Druckereien so das entbehrliche Mittel los, diesmal wird man vielfach die brauchbaren Bestände haben angreifen müssen.

Ungarn. Nach der Besprechung der Jahresberichte für 1916 in der deutschen Beilage der „Typographia“ hat der Unterstützungsverein ein günstiges finanzielles Ergebnis zu verzeichnen. Durch den ersten Überschub von 96836 Kr. erfährt das Vereinsvermögen Erhöhung auf 1278988 Kr. 4172 Mitglieder befinden sich beim Militär; nach weiterem Abzuge der Kranken, Arbeitslosen und Invaliden verblieben mithin kaum 3000 zahlende Mitglieder. Die Invalidenkasse laboriert jedoch an chronischem Defizit. Wenn es sich auch von 18755 auf 5465 Kronen (1 Kr. = 85 Pf.) im Jahre 1916 verringerte, so ist das auf Umstände zurückzuführen, die nicht immer vorhanden sein werden; es sind nämlich 14 unterstützungsberechtigte Invaliden teils zum Militär eingerückt, teils für die Kriegsdauer in Kondition gegangen. Im weiteren und hauptsächlichsten wird aber die Invalidenkasse durch die Überschüsse der beiden Vereinshälften in Budapest (Gutenbergheim) und Pöstyön gehalten, die sich diesmal auf 67567 Kr. belaufen. Es ist schon in Erwägung gezogen, die nächste Generalversammlung für die Invalidenkasse realere Grundlagen schaffen zu lassen. Aus der Krankenkasse wurden 682 Mitglieder in 888 Fällen 30099 Tage lang unterstützt. Auf einen Kranken entfielen in Durchschnitt 91 Kr. Unterstützung. Bei diesem Unterstützungszweige zeigt sich die Entwicklung anormal: Im Jahre 1914 wies die Krankenkasse ein Defizit von 2328 Kronen auf, 1915 einen Überschub von 67233 Kr., 1916 einen solchen von 33895 Kr. Es starben (ohne die Gefallenen, über die keine genaueren Angaben vorliegen) 81 Mitglieder. 35 Witwen wurden mit 13800 Kr., 178 Waisen mit 13245 Kr. unterstützt. 254 Mitglieder erhielten für 8172 Tage Arbeitslosenunterstützung im Betrage von 19798 Kr., durchschnittlich also 70 Kr. jeder Konditionsofener. Die Arbeitslosenunterstützung erforderte nur 600 Kr. Die Reiseunterstützung gar nur 254 Kr.

Der Fachverein (Gewerkschaft) wird in der Besprechung sonderbarerweise an die zweite Stelle gesetzt, obwohl seine Wichtigkeit mit Recht Hervorhebung findet. Zu Ende 1916 konnten 10295 Mitglieder gezählt werden, was einem Mehr von 93 gegen 1915 entspricht, jedoch befinden sich 4513 beim Militär. Die Mitgliederzahl teilt sich in 8471 männliche und 1824 weibliche Personen. Budapest stellt allein 7858 Mitglieder, die Provinz 2437. Zwei Ortsgruppen sind wegen vollständiger Einberufung der Mitglieder einstweilen aufgelöst, der Einbruch der Rumänen in Siebenbürgen hatte das vorübergehend für drei zur Folge. Budapest leistete 42146 Kr. Beiträge, die 56 Ortsgruppen der Provinz 13402 Kr. Die Absicht, den Vereinsbeitrag von 20 auf 40 Heller zu erhöhen, wurde in letzter Minute bis nach dem Kriege verschoben. (Die im Jahre 1915 fällig gewesene Generalversammlung fand aus dem gleichen Grund auch nicht statt.) Mit einem Darlehen von 8000 Kr. hofft man bis dahin auszukommen. Das günstigste Bild bot die Stellenvermittlung, die am Jahresanfang nur 30 Seher, 12 Drucker, 1 Stereotypen-, 1 Hilfsarbeiter und 13 Einlegerinnen als vorgemerkt aufweisen konnte.

Die neue Lohnregelung für die Provinz ist Mangelhaft zu bezeichnen. Es ist eine Lohnerhöhung eingetreten und eine Verbesserung der Teuerungszulagen zugleich. Die in Nr. 66 berichtete Absicht der Landeshonferenz, die Löhne der Provinz unter den heutigen Verhältnissen nach aller Möglichkeit denen von Budapest anzupassen, scheint zum Teil erreicht zu sein. Nach deutschem Gelde beträgt die wöchentliche Lohnerhöhung 3,40 Mark auf das Minimum. Dasselbe würde nun betragen im allgemeinen:

I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse
31,45	29,75	28,05	26,35

Für im ersten Jahr Ausgelernte:

I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse
28,05	26,35	24,65	22,95

Für im zweiten Jahr Ausgelernte:

I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse
29,75	28,05	26,35	24,65

Wer einen um 8,50 Mk. höheren Lohn erhält als das für ihn eigentlich in Betracht kommende Minimum und seit 1. Januar 1917 gleichwohl ausgebildet worden ist, dem wird diese Zulage in die gegenwärtige eingerechnet. Auf die

Aberstunden und die Wartezeit wird ein besonderer Zuschlag von 8,5 Pf. gewährt. Für Arbeiterinnen erhöht sich das Minimum um 1,70 Mk. in der Woche. Dasselbe beträgt nunmehr für:

I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
12,75	11,90	11,05

Für die um 4,25 Mk. höher Entlohnten findet in abgestufter Weise bei den Gehilfen Einrechnung statt. Teuerungszulagen werden unabhängig davon nunmehr in folgenden monatlichen Raten g. w. ab: Gehilfen mit drei oder mehr Kindern unter 16 Jahren 41,65 Mk. (bisher 29,75 Mk.), Gehilfen mit kleinerer Familie oder ledige 34,85 Mk. (23,80 Mk.), Arbeiterinnen 15,30 Mk. (10,20 Mk.). Die Teuerungszulagen gelangen jedoch halbmonatlich zur Auszahlung.

Für die Einstellungszahl der Lehrlinge wurde vereinbart, sie nach dem Gehilfenstand der Druckereien im ersten Halbjahre 1914 zu bemessen.

Kroatischen-Slawonien. Der kroatische Typographenverband hat nach dreijähriger Unterbrechung das wieder erscheinende seines Organs „Hrvatski Tipograf“ bewerkstelligt. Am 11. Juli 1914 erschien die letzte Nummer. Die letzte achteifache Ausgabe ist in Satz, Druck und Papier ein lauberes Ereignis. Die drei Jahre des Weltkrieges finden Schilderung, die Notwendigkeit von Teuerungszulagen Betonung und das Buchgewerbe im Auslande Skizzierung.

Schweiz. Wie bereits gemeldet, fand am 11. Juni eine Konferenz in Lausanne zwischen Vertretern des Buchdruckervereins der französischen Schweiz und denjenigen des Schweizerischen Typographenbundes statt, um eine Verständigung herbeizuführen. Es gab eine lange und grünlische Aussprache, die schließlich doch zu einer Einigung führte. Die Prinzipale haben sich verpflichtet, die bisherige Bemerkung bis zu ihrem Ablauf zu halten, und mit der Gehilfenchaft, wenn möglich zusammen mit dem Schweizerischen Buchdruckerverein, einen neuen Tarif zu vereinbaren. Damit werden die über das romanische Verbandsgebiet verhängten Maßnahmen (Sperr, Verbot der Überzeitarbeit usw.) aufgehoben. Die Machtprobe, denn um eine solche handelte es sich doch zweifellos, hat fehlerlos für die Prinzipale in der romanischen Schweiz. Sie werden sich ein andermal vorher zweimal bestimmen, die Dinge auf die Spitze zu treiben.

Mit den Teuerungszulagen ist es nun einen Schritt nach vorwärts gegangen. Die Generalversammlung zu Pfingsten hatte das Zentralkomitee beauftragt, betreffend höherer Teuerungszulagen die nötigen Schritte zu unternehmen. Bereits am 6. Juni hat dann in Offen eine Konferenz von Vertretern der Tarifkontrahenten getagt in dieser Angelegenheit. Die Verhandlungen waren sehr mühsam, doch vermochten sich die Prinzipalsvertreter den berechtigten Forderungen der Gehilfen nicht ganz zu verschließen, und so konnte denn die bisherige Zulage erhöht werden. Die monatlichen Teuerungszulagen betragen nunmehr in deutsche Währung umgerechnet

Bei einem Wochenlohn mit Kindern unter 16 Jahren		ohne Kinder		Ledige	
von 28,80 bis 36,80	20 Mk.	17,60	Mk.	12,80	Mk.
über 36,80	46,40	16	13,60	9,60	
	46,40	12	9,60	6,40	

Diese Zulage gilt als Teuerungszulage, nicht als Lohnzulage. Ledige, die einen eignen Haushalt führen und Eltern oder Geschwister zu erhalten haben, sind den Verheirateten ohne Kinder gleichzustellen. Frischausgelernte Gehilfen haben für das erste Jahr nach der Lehrzeit keinen Anspruch auf Teuerungszulagen. Die Vereinbarung untersagt nach der Genehmigung der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Buchdruckervereins. Die erstmalige Auszahlung dieser neuen Zulage erfolgt am letzten Jahrtag im Juni.

Es ist seinerzeit im „Korr.“ darüber berichtet worden, daß der Musterkollege Ansel in Biel, ein langjähriger Verbandsfunktionär, sich geweigert hat, die Extra Steuern zu bezahlen und sogar die Sache vor das Gericht schleppte. Er wurde dann von der Sektion Biel ausgeschlossen. Wegen dieses Ausschlusses hat er dem Verband nun einen neuen Prozeß angehängt. Ganz ähnliche Summen hat er ausgerechnet, was ihm auszusagen wäre. Doch ist er von der ersten Gerichtsinanz in allen Teilen abgewiesen und zu den Kosten verurteilt worden. Fraglich, ob er es dabei bewenden läßt. Der Mensch spielt sich jahrelang als echter, wahrer Gehilfenvertreter auf, heuchelt Kollegialität, und wenn dann wirklich in bitterster Zeit wahre Kollegialität verlangt wird, weigert er sich, als mehrfacher Hausbesitzer, die paar Franken Extra Steuer als Opfer zu bringen.

Spanien. Die „Selbstliche Typographia“ entfällt in ihrer letzten Nummer einige Mitteilungen über Vorgänge bei den spanischen Buchdruckern. Obwohl sie schon längere Zeit zurückliegen, sei doch Notiz davon genommen, weil so schwer etwas zu erfahren ist aus diesem Land. Unter dem Titel „El Obrero Grafico“ wird monatlich einmal ein 24 Seiten starkes Heft den Mitgliedern des Verbandes unentgeltlich geliefert. Die 35 Jahre lang erschienene „Union Typografica“ ist dadurch ersetzt. Wegen der Lebensmittelteuerung wurden bereits in der zweiten Hälfte des Dezember vierundzwanzigstündige Proteststreiks in den größeren Städten veranstaltet. Diese als Generalkrisis deklarierten Aktionen verliefen nicht nur völlig ergebnislos, sie wurden auch meistens gegen erhebliche Minderheiten beschlossen.

Frankreich. Infolge ganz seltenen Eintreffens des französischen Organs — seit kurzem ist es durch dankenswerterweise zugelegte Unterstützung aus Neutralität besser geworden — erfährt die Redaktion des „Korr.“ aus der

„Selbstlichen Typographia“ erst jetzt von dem zu Anfang Mai erfolgten Ableben des französischen Zentralkassierers Claude Gaule. Er ist 63 Jahre alt geworden, gehörte seit 1885 dem französischen Verbandsverband an und wurde in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre Hauptkassierer. Dem Verstorbenen wird besonderes Interesse für die internationale Zusammenziehung der Buchdrucker nachgelagt.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

München. Die am 9. Juni abgehaltene Versammlung war von 56 Mitgliedern besucht. Das Andenken der seit der letzten Versammlung gesunkenen und verstorbenen Kollegen wurde in üblicher Weise geehrt. Hierauf wurden drei Neuaufnahmen vollzogen. Der Vorsitzende erstattete dann eingehend Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz. Bemerkenswert ist, daß in unserm Bezirke nur in der Pflanzerschen Solbuchdruckerei bis jetzt zehn lernende Sandgehilfen eingekauft sind; auch im Gau ist die Zahl der eingestellten weiblichen Hilfskräfte minimal. Die Versammlung erklärte sich mit den auf der Gau- bzw. Bezirksvorsteherkonferenz gefassten Beschlüssen einverstanden. Die Einführung der Teuerungszulagen ist im Bezirke glatt verlaufen, vereinzelt erhielten Söhrentilohns etwas mehr als die vorgelegenen Sätze. Anschließendes Sohammesfestes soll an die im Felde stehenden Kollegen wieder eine Liebesgabe gesandt und an deren Frauen eine Unterstützung gezahlt werden. Nach längerem Ruhen ist die Graphische Vereinigung wieder erwacht und wird zur Weiterbildung der Berufsangehörigen bestrebt sein.

st. Augsburg. In einer von etwa 65 Kollegen besuchten Versammlung am 10. Juni referierte Gauvorsitzer Seiß (München) über die Gauvorsitzerkonferenz. In zweifelhafte Ausführungen schilderte Redner in anschaulicher Weise das Ergebnis der Beratungen und Beschlüsse auf der Konferenz. Reicher Beifall wurde dem Redner am Schluß seines Referats zuteil. Er forderte die Anwesenden auch zu festem Zusammenhalten in unserm Verband auf, denn die gegenwärtige Lage in unserm Gewerbe sei eine sehr ernste und kritische. Die Versammlung beauftragte ihr einmütiges Einverständnis mit der Berichtserstattung, indem sie von einer Aussprache Abstand nahm. Vorherrschender Edelmann dankte dem Referenten für die interessante Berichterstattung.

W. F. Barmen. Die am 10. Juni in Remscheid abgehaltene Bezirksversammlung war von nur 61 Kollegen (Mitgliederzahl 162) besucht, die sich auf die einzelnen Orte wie folgt verteilten: Barmen 30, Gelsenberg 4, Remscheid 16 und Schwelm 11. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung die beiden auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen Krug und Langenberg, ferner die verstorbenen Kollegen Straha (Dortmund), Müller (Köln) und Murrmann (Krefeld). Aufgenommen wurden zwei Neuausgelernte. Der Kassenbericht, der gedruckt vorlag, wurde von der Versammlung gutgeheißen. Der Vorsitzende berichtete sodann über die in Köln abgehaltene Bezirksvorsteherkonferenz, woran sich eine lebhafte Debatte anschloß. Die Teuerungszulagen sind im Bezirke glatt bewilligt worden. Ein besserer Besuch der Versammlung wäre zu wünschen gewesen, zumal wir uns jetzt fester denn je zusammenschließen sollten.

yr. Bielefeld. Am 10. Juni sagte in Herford unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung, die von etwa 140 Kollegen besucht war. Der Vorsitzende Böschner begrüßte die Erschienenen. Seit Ausbruch des Krieges war dies die erste Bezirksversammlung, welche wieder außerhalb stattfand. Das Andenken der gefallenen Kollegen Buhr, Langeworth, Kimmeler, Bob (Bielefeld), Stein (Detmold), Brand (Minden), womit die Zahl der Kriegsofener auf 68 gestiegen ist, sowie der verstorbenen Kollegen Hohenbüttner (Bielefeld), Gauverwalter Ewald Müller (Köln) und des Bezirksvorsitzenden Murrmann (Krefeld), die Verdienste der beiden letzteren besonders würdigend, ehrte die Versammlung in üblicher Weise. Unter andern gab der Vorsitzende Kenntnis von der Gründung eines Bezirkszeitungsverlegervereins für Minden-Ravensberg und Lippe und kritisierte im Anschluß daran die bekannte Angelegenheit der freiwilligen Abgabe von Arbeitskräften an die Militärbehörde durch den Zeitungsverlegerverein. Die Artikel des Kollegen König (Salle) und der „Korr.“-Redaktion seien die richtige Antwort darauf gewesen. Die Versammlung protestierte sodann einstimmig gegen die verallgemeinernde Behauptung der Prinzipalität über die berufliche Minderwertigkeit der verstorbenen Gehilfen, wenn auch schon vom „Korr.“ das Nötige dazu gesagt wurde. Weiter wurde noch der Papiermangel und dessen Folgeerscheinungen besprochen. Durch die Einschränkungen drohe den Gehilfen Lohnausfall. Deshalb müsse von der Regierung verlangt werden, daß den Druckereien genügend Papier zur Verfügung gestellt wird; die Gehilfen könnten eine weitere Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage keinesfalls ertragen. Dem Bezirkskassierer Weeking wurde für prompte Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt. 27 neuausgelernte Kollegen konnten im Laufe dieses Vierteljahres dem Verbandszuge geführt werden. Den Bericht von der am 3. Juni in Bielefeld abgehaltenen Bezirksvorsteherkonferenz gab in einmütiger Zustimmung interessanten Ausführungen der Bezirksvorsitzende Böschner. Mit den gefassten Beschlüssen erklärte man sich einverstanden. Wenn auch nicht alle Wünsche der Gehilfen Berücksichtigung gefunden hätten, so sei doch anzuerkennen, daß das Möglichste herausgeholt wurde. In der sachlichen Diskussion wurde besonders die Schnelligkeit, mit welcher die Teuerungszulagen tarifliches Recht erlangt hätten, anerkannt.

Als Ausgleich für die große Steuerung könnten die neuen Sätze aber nicht in Frage kommen. Das Verhalten der Berliner Kollegen fand Billigung. Des ferneren kam noch der Unmut über den Stand unsrer Gaudruckereiangelegenheit zum Ausdruck. Die Steuerungsulagen im Bezirke wurden im allgemeinen bewilligt, jedoch nur vereinzelt über die aufgestellten Sätze. Zum Punkte „Tarifliches“ gab Kollege Ernst alle bis jetzt im Bezirke gewährten tariflichen Ausnahmen (Einstellung von Seherinnen, Lehrlingen usw.) an die Prinzipale bekannt. Außerdem gelang noch einige tarifliche Verbesserungen zur Kenntnis. Mit dem Wunsche, sich auch fernerhin eifrig am Berufsleben zu beteiligen, wurde die einen guten Eindruck machende Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Dortmund. Orts- und Bezirksversammlung am 10. Juni. In der Ortsversammlung konnten die Neuangelegenen, die sich fast vollzählig zum Verbands gemeldet, zur Aufnahme empfohlen werden. Dem Kassierer S. Kapp wurde einstimmig Entlastung erteilt. — Die sich anschließende Bezirksversammlung ehrte als gefallen den Kollegen Ernst Hauerkamp sowie das Ableben der Kollegen Heinrich Strauß und Karl Schröder; auch des verstorbenen Gaurverwalters Ewald Müller (Köln) wurde ehrend gedacht. Vorsitzender Bischoff gab den Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz, der von der Versammlung bis auf den Punkt Steuerungsulagen gutgeheißen wurde. Nur der Umstand, daß diese Zulagen im ganzen Reihe Geltung haben, verbanderte einen Protest über deren Unzulänglichkeit für die Großstädte. Da die jüngere Generation größtenteils zum Militär eingezogen ist und die älteren Gehilfen schon im Frieden etwas vom Minimum verdienen, so kommen für die höchsten Zuschläge herablich wenig Gehilfen in Betracht. In den Druckereien des hiesigen Bezirks sind die Zulagen genau nach der Skala bewilligt worden. Auch wird von der Einstellung weiblicher Arbeitskräfte im Hand- und Maschinenfache sowie an den Druckmaschinen von einzelnen Firmen der ausgiebige Gebrauch gemacht. Der Besuch der mit einer interessanten Druckfachenausstellung verbundenen Versammlung war den Verhältnissen entsprechend noch gut.

Mannheim. Die Berichterstattung über die letzte Gaurvorsteherkonferenz bildete den Hauptgesamtpunkt der am 9. Juni stattgehabten Versammlung. Kollege Fuhs entlegte sich dieser Aufgabe in gewohnt sachlicher und leichtverständlicher Weise, hierbei den interessiert auftretenden Kollegen die Notwendigkeiten, Ziele und Zwecke der getroffenen Maßnahmen vor Augen führend. Dem mit Beifall aufgenommenen Referat folgte eine eingehende sachliche Aussprache über die Beschlässe der Gaurvorsteherkonferenz sowie über die derzeitige gewerbliche Lage. Der Vorsitzende Kaiser konnte am Schlusse das volle Einverständnis der Versammlung mit der Tätigkeit der Gaurvorsteherkonferenz konstatieren. Nachdem der Vorsitzende jedoch noch in gedrängter Kürze über die am 3. Juni in Ludwigshafen abgehaltene mittelfränkische Bezirksvorsteherkonferenz berichtet hatte, gab er ein anschauliches Bild über die Durchführung und den Stand der Steuerungsulagen im Bezirke. Danach sind dieselben im allgemeinen ohne erhebliche Schwierigkeiten zur Einführung gelangt. Einige Umstände in kleineren Betrieben dürften noch zu beheben sein. Nach der ausgenommenen Statistik erhielten 196 Kollegen Steuerungsulage, davon bekommen 168 Kollegen die Mindestsätze, 19 über die Mindestsätze und 7 Kollegen darunter, 2 erhielten nichts. Der Durchschnittsbetrag der Steuerungsulage beträgt in Mannheim pro Gehilfe und Woche 6 Mk., was einer Lohnerhöhung von 15 Proz. auf die tatsächlich gezahlten Löhne gleichkommt. Wenn man die jetzige Regelung immerhin als einen Fortschritt und auch den guten Willen dazu anerkennen muß, so ist man sich doch klar, daß diese 15 Proz. eine ganz minimale Verbesserung sind gegenüber den zum Teil um das Sechsfache gelegenen Bedarfsartikeln, also von einem einigermaßen geschaffenen Ausgleich nicht im entferntesten die Rede sein kann. Wenig Befriedigung hat es auch ausgelöst, daß gerade die großen und leistungsfähigen Druckereien sich streng an die Mindestsätze hielten und dem Erluchen, den etwas besser bezahlten, meistens alten und verdienten Gehilfen den Mindestsatz von 4,50 auf 6 Mk. zu erhöhen, einen strikt verneinenden Beschluß entgegenstellten. Auch bezüglich der allgemeinen Lohnverhältnisse sind es die großen Druckereien, die wesentlich hinter dem Durchschnittslohn am Orte zurückbleiben. Es wurde darauf hingewiesen, daß dies nicht mit den schönen Worten vom Durchhalten und dem Wohlwollen für Arbeiter und Angestellte in Einklang zu bringen ist, wie sie täglich in den in diesen Betrieben erscheinenden Zeitungen zu lesen sind. Daß davon der Gehilfe nicht leben kann, da er seine notwendigen Lebensmittel nicht mit schönen Worten, sondern mit Geld bezahlen muß, müßte auch von diesen Prinzipalen eingesehen werden. Einer Anregung des Gewerkschaftsartikels, die Beiträge für dasselbe etwas zu erhöhen, um dessen gemeinnützige Einrichtungen während des Krieges aufrechterhalten zu können, wurde zugestimmt.

S.-g. Plauen i. B. Ihre außerordentliche Monatsversammlung am 10. Juni war ziemlich zahlreich besucht; erschienen waren auch Abordnungen der Ortsvereine aus den umliegenden Druckorten Reichenbach, Dörsitz und Greiz. Stellvertretender Gaurvorsteher Wangellin (Chemnitz) erstattete Bericht über die letzte Gaurvorsteherkonferenz. Daß seine trefflichen Ausführungen mit größtem Interesse verfolgt wurden, zeigte die lebhafteste Teilnahme an der Aussprache, in der man teils für, teils auch wider die gegliederten Verhandlungen Stellung nahm. In Plauen und, soweit bekannt, auch im Bezirke sind die neugeregelt Steuerungsulagen von allen Firmen sofort bezahlt

worden. Der Vorsitzende Kober dankte am Schlusse dem Berichterstatter und gab wieder zahlreich eingeschlagene Grüße aus dem Felde, den Garnisonen und Lazarettten bekannt.

□ □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Friege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisener Kreuz: Karl Krenkow (Berlin), Alexander Byczkowski, Karl Schottke, Max Spielmann und Heinrich Tsch (Danzig), Albert Hames (Inbedi), Eugen Reich (Feuerbach), Hugo Wurm (Hamburg), Karl Nollert (Heidelberg), Heinrich Hauch und Friedrich Schmidt (Hösch a. M.), W. Zielinski (Leipzig), Bruno Seemann (Lützenbrunn), Karl Karasiewicz (Münster i. W.), Ernst Geiger, Julius Köllin und Karl Werner (Stuttgart). Damit haben bis jetzt 3631 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter. Der Ortsverein Gelsenkirchen hatte mit einer Eingabe an die Stadterwaltung insofern Erfolg, als mit Ausnahme der Handseher und der Korrektoren die Buchdrucker als Schwerarbeiter anerkannt wurden. Zwei Brotzulagen und eine Kartoffelzulage bilden die erhöhte Ration. Für die zwei ausgefallenen Gehilfen Gruppen sollen noch weitere Schritte unternommen werden. — In Heidelberg wurden die Buchdrucker nach Rücksprache unseres Orts wie des Gewerkschaftsartikelführers mit dem Vorstande des Nahrungsmittelamts als Schwerarbeiter rubriziert. Es gibt 50 Proz. Brotzulage.

Fünfsigjähriges Bestehen des Ortsvereins Glogau. Am Johannistage wird in der durch Inerat in Nr. 68 bekanntgegebenen Form der Ortsverein Glogau sein fünfzigjähriges Bestehen begehen. Die größten Mitgliedschaften des Verbandes sind damit schon vor Jahren vorausgegangen, auch einzelne kleinere konnten bereits auf eine so lange Zeit organisatorischen Wirkens zurückblicken. Nun beginnen in der Provinz die alten freien Zweige des Verbandes in den Kreis der Mitgliedschaftsjubilare zu treten. In Glogau hat unter den schließlichen Druckorten unsre Organisation bald Eingang gefunden und ist trotz aller Stürme und zeitlicher Nöte erhalten geblieben. Dem Ortsvereine Glogau entbieten auch wir die besten Wünsche zu neuem Erblühen nach der schweren Prüfung durch den langen Krieg und zu dauernder Behauptung als ein würdiger Glied in der großen Reihe der Verbandsniederlassungen!

Druckpreisverhöhung und Einstellung minder geeigneter Arbeitskräfte. In einem Artikel untrer Nr. 65 hatten wir uns dagegen gewandt, daß in dem vom Deutschen Buchdruckervereine veränderten Rundschreiben an die Druckauftraggeber auch die Behauptung ständigen Rückganges der Arbeitsleistung durch Einstellung von minder geeigneten Kräften aufgestellt worden ist. Die Notwendigkeit für die weitere Erhöhung der Druckpreise säße auch ohne dieses Argument erwiesen werden können. Wir nannten deshalb diesen Passus eine verkehrende Bemerkung für die Gehilfenchaft. Die „Zeitschrift“ legt dagegen Verwahrung ein, meint, es wäre nur eine Tatsache angeführt, hält dafür, die Redaktion des „Korr.“ brauche nicht „in einer für Arbeitgeber und Arbeitnehmer so schweren Zeit wie der gegenwärtigen Mißverständnisse in den Gehilfenkreisen hervorzurufen“, und läßt auch durchblicken, es wäre besser gewesen, den jungen Gehilfen zu bedenken: „Sie sollten nicht glauben, wie es leider vielfach geschieht, ihre Ansprüche sofort auf dieselbe Höhe schrauben zu dürfen, wie sie sonst nur von alleingearbeiteten Arbeitern gestellt werden.“ Wolle man Silberstecherei treiben, könnte für die älteren Gehilfen darin eine neue Vorhaltung erblickt werden, denn wer Ansprüche in die Höhe schraubt, handelt nicht wohlgekölligt. Von unsern Kollegen läßt sich aber nicht sagen, daß sie allgemein den auf sie fallenden Steuerungsdruck zu einer Ausnutzung der Notlage der Prinzipale gebrauchten. Jedenfalls werden solche Fälle durch die häufigeren einer nicht immer zu verfehlenden Zurückhaltung ausgeglichen. Den jungen Gehilfen, die in der „Zeitschrift“ gemeint sind — daß es auch andre gibt und ebenfalls Prinzipale, die gemeinlich nach unten schrauben, haben wir in Nr. 46 gezeigt —, ist schon mehrmals von uns ein Dämpfer aufgesetzt worden, wie es nach uns bekannten Vorkommnissen angebracht erschien. Insofern ist vom „Korr.“ den wirklichen Erfordernissen genügt worden, zuletzt in der schon genannten Nummer (21. April). Die starke Reserve der „Zeitschrift“ in der Kritik an solchen Prinzipalshandlungen, die nicht mit den zarten Handschuhen angefaßt werden sollten, entbietet uns, ein Mehr zu tun. Wer unsern Artikel in Nr. 65 mit seinen vielseitigen Einwendungen gegen die beanfundete Stelle noch einmal liest und darauf der „Zeitschrift“ Gegentrede vernimmt, in der vornehmlich die berufliche Umhaltung eine Rolle spielt, weshalb die vertriebenen Arbeitskräfte gar nicht so leistungsfähig sein könnten, wird von der Notwendigkeit der kritischen Argumentierung sicher nicht überzeugt werden. Wenn es dann gar heißt: „Es ist im Gegenseit schon wiederholt anerkannt worden, daß die meisten untrer alten braven Gehilfen trotz der Ernährungs-schwierigkeiten ihre Pflicht und Schuligkeit tun. Alle Achtung auch vor den Bekehrten, die in vielen Lehr-jahre stehen und vor den kaum Ausgelernten, die bei dem Mangel an geschulteren Kräften jetzt leisten, soviel sie nur können,“ so wird sich mit uns wohl jeder sagen, eine bessere Widerlegung der verkehrten Bemerkung für die Gehilfenchaft in dem bewußten Rundschreiben als durch die „Zeitschrift“ kann es nicht geben. Ergo ist sie überflüssig und unser Protest berechtigt gewesen.

Aufruf der Öffentlichkeit durch die sächsischen Zeitungsverleger. Der Vorstand des Kreisles Sachsen der Zeitungsverlegerorganisation verbreitet in der Tagespresse eine kurze, in ihrer Sprache nicht von dem Ubel allzu grober Zurückhaltung befallene Aufklärung des Publikums über die unsern Lesern ja genügend bekannten handhabenden Mißstände in der Papierverforgung. Es wird da gesagt: „Die Verhältnisse auf dem Papiermarkte sind in der letzten Zeit zu einer Angelegenheit geworden, die nicht mehr allein die Fachverbände interessiert. Die unmittelbaren Folgen der drohenden weiteren Beschränkung sind eine Angelegenheit der Öffentlichkeit. Dem Zeitungsleser wird es interessant sein, daß das Königlich Sachsen über ein Drittel des gesamten Zeitungspapiers der deutschen Presse herstellt. Die sächsischen Papierfabriken sind zu einem großen Teile von der böhmischen Braunkohle abhängig, deren Zufuhr in der letzten Zeit nicht ausreichend war. Dabei ist es Tatsache, daß die sächsischen Fabriken bei voller Betriebsfähigkeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Lage wären; mehr als die Hälfte des Bedarfs an Zeitungsdrukpapier der ganzen deutschen Presse herzustellen. Wir erheben die Forderung, daß endlich das geschieht, was die berufenen Organisationen seit Monaten fordern, und wir erwarten, daß nicht bloß Zulagen erfolgen, daß vielmehr endlich die Presse mit dem Material versorgt wird, das ihr die Erfüllung ihrer öffentlichen Pflichten ermöglicht. Wir verlangen die richtige Verteilung des vorhandenen Materials, und wir fordern die mögliche und durchaus erre ichbare regelmäßige Zuweisung von Kohlen an die sächsische Papierfabrikation. Es geht nicht mehr an, daß in einer Zeit, in der das Volk nur dem großen Ganzen lebt, einer der wichtigsten Nervenstränge des sozialen Körpers in seiner Tätigkeit behindert wird; daß es den Zeitungen selbst für Nachrichten, die jeden für uns angeben, für Aufklärung, für Verteidigung, für Kampf und Wahrheit wider die Lügen unserer Gegner an Papier fehlt, daß der Anzeigenmarkt, dessen volkswirtschaftliche Bedeutung heute noch viel wichtiger ist als im Frieden, immer mehr und mehr eingengt wird.“ Da wir erst in voriger Nummer uns mißbilligend über die Reserve ausgesprochen haben, mit der die Tagung des Zeitungsverlegervereins die Lebensfrage der Tagespresse behandelt hat, so ist dieser entscheidendere Ton zu begrüßen. Manches klingt noch zu beschönigend, z. B. ist die Zufuhr von böhmischer Kohle schon seit langer Zeit mehr als unzureichend, aber im ganzen sind doch Worte gefunden, die sich eher hören lassen können. Den Reichsstellen wird freilich noch kräftiger in die Ohren geblasen werden müssen, bis die Abhilfe eintritt, zu der die sächsische Regierung zwar guten Willens, aber als der auch in den Ernährungs- wie in Eisenbahnfragen allzu dumme Gefangene von Berlin nicht in der Lage ist. Die vom 1. Juli ab bestimmt entretende weitere erhebliche Einschränkung des Papierverbrauchs für die Zeitungen wie für die periodische Presse verlangt das gebietet.

„Reichskriegsblatt.“ Unter diesem Titel, der nicht gerade zutreffend gewählt ist, ist die erste Nummer einer amtlichen Halbmonatsschrift erschienen, die sämtliche, kriegsrechtlichen Vorschriften des Reiches und der Bundesstaaten vom 1. April d. J. an bringen wird. Die Bedürfnisfrage wird nach dem Inhalte des „Reichskriegsblattes“ zu beurteilen sein.

Höhere Vergütung für amtliche Anzeigen. Die Stadterwaltung in Holzmitziden hat dem „Täglichen Anzeiger“ für die von ihr erlassenen Bekanntmachungen die Pauschale von 500 auf 1250 Mk. erhöht, dem „Kreisblatt“ von 500 auf 750 Mk., und zwar mit Rückwirkung vom 1. April d. J. ab. Die Druckerei des erwähnten Blattes erhielt außerdem alle sächsischen Druckarbeiten als weitere Entschädigung überwiehen.

„Abgerundete“ Steuerungsulage. Die Konvention sächsisch-hirngischer Gärereien gab unlängst ihren Auftraggebern bekannt, daß sie nach dem Beispiele der Kreisler Konkurrenz eine weitere Preiserhöhung einstreifen lassen müßte. Der Einfachheit halber wurde diese Erhöhung dadurch zum Ausdruck gebracht, daß künftig statt der bisherigen 200 Proz. nun 250 Proz. auf die Rechnungsbeträge zugelassen werden. Ausgenommen davon sind die Appreturlöhne, die in Abereinimmung mit denen der Stoffappreturvereinigung in Krefeld berechnet werden und von 85 Proz. auf 120 Proz. erhöht wurden. Weitere Preiserhöhungen bleiben vorbehalten. Die Konvention macht dabei ein glänzendes Geschäft. In zwei Monaten haben nämlich die Lieferungspreise einen Preisaufschlag von 100 Proz. erfahren. Die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ hat am 10. Juni einen ihrer berühmten Leitartikel gebracht, der böse loslegte gegen die „gewerkschaftliche Lohnpolitik“, ohne von den diese doch in allererster Linie beeinflussenden Steuerungsverhältnissen etwas zu sagen. Auch die Textilarbeiter wurden von der freien Süerim scharfmacherlicher Tendenzen als stark beteiligt an der Versündigung gegen die Unternehmerinteressen herangezogen. Wäre eine Beschäftigung mit der Versteuerungspolitik der Textilindustriellen nicht angebracht?

Berschiedene Eingänge.

„Typographische Jahrbücher.“ Herausgegeben vom Zentralkomitee für Buchdrucker in Leipzig, Heft 5. 38. Jahrgang, 1917. Preis pro Jahrgang 12 Mark, 720 Mk.

„Zeitschriftliche Mitteilungen.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenföher Deutschlands, Jahrgang 1917, Nr. 137. Aus dem Inhalt: Antropometrisches. — Von Typograph, Preis der Nummer 13 Pf. Zu beziehen von Reinhold Könnig, Berlin SO 36, Könnigsches Hof 43 IV.

„Mitteilungen der Buchdruckerfachschule München.“ Nr. 5 der monatlichen „Schulmitteilungen“, Dritter Jahrgang, Jahrgang III, 250 Mk., mit Porto für 3,50 Mk. von der Geschäftsstelle München, Goethestraße 12, zu beziehen.

„Mr. oder Mich?“ Reissboden zum Gebrauche der Fremdwörter. Ein Lehr- und Übungsbuch für den Selbstunterricht. Von R. Ernst. Preis 1,25 Mk. Verlag L. Schwarz & Co., Berlin S 14, Dresdener Straße 80.

„Jahresbericht des Centralverbandes deutscher Konsumvereine für 1916.“ Hamburg 1917. Preis 7 Mk. Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg.

in Bm.: 2,45 Mk. — F. S. in Bg.: 2,15 Mk. — G. S. in St.: 2,75 Mk. — S. S. in Soga: 2 Mk. — U. S. in Bremen: 2,30 Mk.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.
Verniprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Rheinland-Westfalen 1. die Drucker 1. Paul Köhler, geb. in Düsseldorf 1894, ausgel. dal. 1912; 2. Franz Eisner, geb. in Merleburg 1900, ausgel. dal. 1917; waren noch nicht Mitglieder;

3. der Seher Wilhelm Arnold, geb. in Herborn (Bezirk Wiesbaden) 1876, ausgel. dal. 1895; 4. der Schweizerdegen Anton Sann, geb. in Stolberg 1889, ausgel. dal. 1905; waren schon Mitglieder. Emil Albrecht in Köln, Geronsbol 28.
Im Gau Posen der Seher Gustav Hartmann, geb. in Landeshut i. Schl. 1898, ausgel. in Sirlberg 1914; war noch nicht Mitglied. — F. Wagner in Posen, Königsplatz 5.

Verammlungskalender.

Leipzig. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 1. Juli, vormittags pünktlich 10 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Zeilher Straße 32, Café links.
Mannheim-Ludwigschafen. Maschinenseherversammlung am Sonntag, dem 24. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, in „Stadt Wachen“.
Potsdam. Versammlung heute Sonnabend, den 23. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Friedrichsgarten“, Alte Luisenstraße.

Sehmaschinen (Monotype, Typograph, Linotype)

gebracht, aber in bestem, betriebsfähigem Zustande, zu kaufen gesucht. Mitteilungen an [226] G. Möhner, Leipzig, Schenkenhofstraße 43.

Katalog- und Akzidenzseher

in dauernde Stellung gesucht. Julius Klinkhardt, Leipzig. [219]

Schrieffeher, Typographseher und Maschinemeister

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [453]

Maschinemeister und Werkseher

finden bei uns dauernde Stellung. Wir erbitten Angebote mit Lohnforderungen. [996] Pterersche Hofbuchdruckerei, Alfenburg (S.-M.).

Tüchtigen Akzidenzmaschinenmeister

sucht Arbeiterdruckerei, e. G. m. b. H., Dessau. [218]

Tüchtiger Maschinemeister

für Akzidenz in dauernde Stellung sofort gesucht. [229] Wilhelm Fugmann, Buchdruckerei, Leipzig-21., Comeniusstraße 17.

Tüchtige Buchdruckmaschinenmeister

somit in dauernde Stellung gesucht. [199] Mehger & Wittig, Leipzig, Hohe Straße 1.

Tüchtiger Buchdrucker

für Illustrations- und Farbendruck sofort gesucht. [194] Kunstanstalt Stengel & Co., G. m. b. H., Dresden-21., Bärensteiner Straße 29.

Monotypegießer, Papierzähler

somit in dauernde Stellung gesucht. [800] Mehger & Wittig, Leipzig, Hohe Straße 1.

Tüchtiger Monotypegießer

zur Bedienung von zwei Maschinen sofort gesucht. [203] J. P. Petersche Buchdruckerei, Rotherburg o. Lauber.

Schrieffeher

in dauernde Stellung gesucht. Angebote an [219] G. S. Bankauf, Bochum.

Mehrere Schrieffeher

für sofort in dauernde Stellung gesucht. [228] Wallmanns Verlag und Buchdruckerei, Berlin-Rankwitz.

Mehrere Seher

(auch Kriegsbeschädigte) für Zeitung aus dauernd [228] gesucht. Angebote an Peter Bonus, „Opplabener Volkszeitung“, Opfaden.

Schrieffeher

zum baldigen Eintritt gesucht. [205] Sächsisches Geschäftsbüchereifabrik G. W. Kaiser, Plauen i. V.

Akzidenzseher

in Dauerstellung sofort gesucht. Angebote mit [138] Lohnforderung an Hofbuchdruckerei Max Sahn & Co., Mannheim.

Linotypegießer

(eventuell Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. [159] „Mannheimer Tageblatt“, Mannheim H 2, 3.

Maschinemeister

Akzidenz- u. Zeitungsseher (auch Kriegsbeschädigte) in Dauerstellung gesucht. [231] Angebote mit Lohnforderung an Stehnerische Hofbuchdruckerei, Meiningen (Ehr.).

Maschinemeister

für Akzidenzdruck, möglichst mit Universalanleger [232] vertraut, in leitende Stellung, sowie ein

Schrieffeher

millitärrel, für alle Sacharten aus sofort oder später. [227] Meldungen mit Gehaltsforderungen an Heinrich Göhr, Stäfel, Jägerstraße 6.

Tüchtiger, selbständiger Maschinemeister

millitärrel (ev. Kriegsbeschädigter), womöglich mit [227] Universal-Anlegapparat bewandert, in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbelen an [207] J. Gotteswintler, Buchdruckerei, München, Theatinerstraße 18.

Maschinemeister

Akzidenzseher

Werkseher

Typograph- und

Monotypegießer

Stereotypseur

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde [792] Stellung gesucht. Oscar Brandtsteher, Leipzig.

Maschinemeister

Monotypegießer

Werkseher

Metteure

Akzidenzseher

Aufräumer

jedoch nur tüchtige Kräfte, auch Kriegsbeschädigte, [831] finden dauernde Stellung. Dskar Reiner, Leipzig 19, Königstraße 26 B.

Tüchtiger Buchdruckmaschinenmeister

Kriegsbeschädigter bevorzugt, findet sofort Stellung. [197] Wilhelm Schlemming, Königl. Hoflieferant, Stäfel.

Gelernter Schweizerdegen, tüchtiger Fachmann, [187] als

Druckereileiter

baldigst gesucht. Derselbe muß sicher sein in [215] Kalkulation, Papierkenntnis besitzen, lehrberechtigt sein, Antritt schneidens. Angebote mit Lohnforderung und Zeugnisabschriften an [215] Wilhelm Meißner, Nachf., Bitterfeld (Bez. Halle).

Ein Seherstereotypseur ein Handseher

somit gesucht. [195] „Freie Volkszeitung“, Göppingen.

Werkstereotypseur

(auch Kriegsbeschädigter) in dauernde Stellung [207] gesucht. Pterersche Hofbuchdruckerei, Alfenburg (S.-M.).

Maschinenseherausbildung

Sonderkurse an Typographmaschinen

Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Abteilung Graphische Fachschule — Barmen

bei technischen Schwierigkeiten [216] finden Sie in dem Druckhandbuch

Wiesoltschrichten? [216] Ein Leitfaden für Buchdrucker

zum Aufbau der Zuriichtung in allen Druckarten. [216] 112 Seit. Text mit 21 Abb. u. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1.70 portofr. v. Verf. H. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20.

Graphische Fachklassen

Entwurf- und Werkstatt-Ausbildung. [225] Zuschüsse durch die Kunstgewerbeschule Barmen.

Kriegsdrucksachen

aus Feld und Heimal [212] Hamburg-Altonaer Kor.-Berein, zu Händen G. Hoffmann, Hamburg 33, Rämmerfeld 18.

Solinger Stahlwaren!

Messermesser v. 3 Mk. an, Haarschneidemasch., [225] Rasierapparate v. 7,50 Mk. an, Taschenmesser, Scheren usw. Nur gegen Nachnahme. [225] Koll. W. Kuschewind, Solingen, Bürger Landstr. 99.

Teilzahlung

Photographische Artikel

Kataloge umsonst und portofrei. [210] Gönah & Co., Berlin P-407, Belle-Alliance-Str. 7/10.

Gutenbergbüßen

in Alabaster- oder Eisen- [210] beinmaßige empfindl. Karl Siegl, Leipzig-21., Lillienstraße 17 B. Katalog unberechnet und frei.

Innigsten Dank

Spreche ich allen lieben Kollegen aus, welche [221] gelegentlich meines 50jährigen Berufsjubiläums meiner ehrend gedachten. [221] Würzburg. Georg Ahmann.

Miederum haben wir durch den Krieg

den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Schon wieder hat uns der Krieg drei

junge Kollegen entzissen, und zwar die [213] Drucker [213] Otto Vogelmann [213] Karl Weipperf [213] Wilhelm Straub [213] sämtlich aus Heilbronn. [213] Ferner verlor infolge einer Herz- [213] lähmung am 4. Juni der Drucker [213] Friedrich Weingand [213] aus Heilbronn, im Alter von 54 Jahren. [213] Wir werden dieser Kollegen stets ehrend gedenken. [213] Mitgliedchaft Heilbronn. [213] Maschinenmeisterverein Heilbronn.

Miederum haben wir durch den Krieg

den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg

den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg

den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg

den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg

den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg

den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg

den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Am 12. Juni verschied plötzlich nach [216] kurzer Krankheit in einem Feldlazarett [216] unter werer Kollege, der Schweizerdegen [216] Paul Seifert [216] aus Reichensbach. [216] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [216] Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Infolge eines Unglücksfalls entziss uns

der Weltkrieg einen lieben Kollegen, den [223] Typographseher [223] Karl Such [223] aus Pinneberg. [223] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [223] Der Norddeutsche Maschinensehervers ein [223] (Sitz Hamburg).

Miederum hat uns der Weltkrieg einen [233] Verlust gebracht. Am 7. Juni erlitt den [233] Heidentod der Maschinenseher [233] Heinrich Brünjer [233] aus Grambsch bei Bremen, zuletzt in [233] Wilhelmshaven konditionierend. [233] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [233] Der Maschinensehervers ein „Nordwest“ [233] (Sitz Bremen).

Miederum haben wir den Tod eines [210] freien, langjährigen Mitgliedes zu beklagen, [210] indem am 8. Juni der Maschinenseher [210] Gottlieb Schneider [210] aus Wetzheim in seiner schweren Verwun- [210] dung in einem Feldlazarett erlegen ist. [210] Wir werden dem Verstorbenen ein [210] ehrendes Andenken bewahren. [210] Stuttgart, 19. Juni 1917. [210] Maschinensehervers ein für den Gau [210] Württemberg.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.

Miederum haben wir durch den Krieg [213] den Verlust eines braven Kollegen zu be- [213] klagen. In einem Lazarett verlor infolge [213] schwerer Verwundung der Seher [213] Ernst Hachenberg [214] aus Wermelskirchen. [214] Wir werden dem Verstorbenen ein [213] ehrendes Andenken bewahren. [213] Ortsverein Remscheid.